



Der Enztäler

wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Lieferant...
Preis der Einzelnummer 10 Pf. In allen Buchhandlungen...
Verlag: E. Wenzel, Wildbad, Baden-Württemberg

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die werbende...
Verlag: E. Wenzel, Wildbad, Baden-Württemberg

Nr. 114 Neuenbürg, Montag den 18. Mai 1942 100. Jahrgang

Vor völliger Vernichtung

Feste des geschlagenen Feindes auf Kerisch auf engstem Raum zusammengedrängt — Neue Angriffe der Sowjets im Raum von Charlow gescheitert — 240 feindliche Panzer vernichtet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 17. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nordöstlich der Stadt Kerisch wurden die Reste des geschlagenen Feindes auf dem Ostzipfel der Halbinsel auf engstem Raum zusammengedrängt. Über die Straße von Kerisch flüchtende sowjetische Kräfte erlitten durch Luftangriffe hohe Verluste. Auf Tamanskaja entstanden große Brände und heftige Explosionen. Deutsche Jäger schossen hierbei in Luftkämpfen ohne eigene Verluste 28 feindliche Flugzeuge ab.

Im Raum von Charlow scheiterten erneute Angriffe der Sowjets unter hohen blutigen Verlusten für den Feind. Die Zahl der in diesen Kämpfen bisher vernichteten Panzer hat sich auf 240 erhöht. An den übrigen Abschnitten der Ostfront Artillerie- und Infanterieerfolge. Im Raum um Moskau sowie östlich des Arzamas wurden wichtige Eisenbahnverbindungen des Gegners von der Luftwaffe nachhaltig zerstört. Bei den Kämpfen im Osten nahm ein Zug der 2. Kompanie des Panzerbataillons 132 bei einem einzigen Angriff 1800 Panzerminen auf. In Lappland und an der Murmanfront verliefen eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich.

Auf der Insel Malta wurden die Flugplätze bei Tag und Nacht bombardiert.

Sechse Flugzeuge verunglückten bei einem Tagesvorstoß von Südrussland im Hofen von Plymouth durch Bombentreffer ein größeres Kriegsfahrzeug und beschädigten außerdem ein Kanonenboot sowie ein Frachtschiff.

Unterstützung durch Luftwaffe, am 17. Mai. Die deutsche Luftwaffe bekämpfte am Samstag in vollsten den Einflügen starker Kampffliegerverbände die im nordostwärtigen Zipfel der Halbinsel zusammengedrängten feindlichen Truppenmassen und fügte den Sowjets schwere blutige Verluste zu. Auch die Ausladungen der feindlichen Truppen, die auf die Landung ostwärts der Straße von Kerisch gelassen waren, sowie der Hafen von Tamanskaja wurden mit Bomben belegt. Durch Bombentreffer entstanden im Süd- und Westteil der Stadt Tamanskaja umfangreiche Brände. In der Straße von Kerisch wurden Schiffe, die im Seebereich zur Rettung der flüchtenden Sowjets eingesetzt waren, mit Bomben belegt. An der Südküste des Krim-Halbinsels wurde ein großer Schlepper vernichtet und ein weiterer beschädigt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger über dem Kampfraum von Kerisch am Samstag ohne eigene Verluste 28 feindliche Flugzeuge ab.

Angst vor Rommel

Sandstürme in Nordafrika hatten an. Nach den Meldungen des DNB fanden während der abgelaufenen Woche auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz keine wesentlichen Kampfhandlungen statt. Dies hängt mit der jetzt während des Frühsummers recht ungünstigen Wetterlage zusammen. Sandstürme halten weiter an, die Luft ist dauernd mit Sand und Staub erfüllt, so daß die Sicht sehr schlecht und die Beobachtung schwierig ist. Es herrscht ununterbrochene Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Es kam mehrfach zu Luftkämpfen, die für die Truppen der Achsenmächte erfolgreich verliefen. Unter diesen hatte Generalfeldmarschall Rommel mit dem italienischen

Unterstützung durch Luftwaffe, am 17. Mai. Die deutsche Luftwaffe bekämpfte am Samstag in vollsten den Einflügen starker Kampffliegerverbände die im nordostwärtigen Zipfel der Halbinsel zusammengedrängten feindlichen Truppenmassen und fügte den Sowjets schwere blutige Verluste zu. Auch die Ausladungen der feindlichen Truppen, die auf die Landung ostwärts der Straße von Kerisch gelassen waren, sowie der Hafen von Tamanskaja wurden mit Bomben belegt. Durch Bombentreffer entstanden im Süd- und Westteil der Stadt Tamanskaja umfangreiche Brände. In der Straße von Kerisch wurden Schiffe, die im Seebereich zur Rettung der flüchtenden Sowjets eingesetzt waren, mit Bomben belegt. An der Südküste des Krim-Halbinsels wurde ein großer Schlepper vernichtet und ein weiterer beschädigt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger über dem Kampfraum von Kerisch am Samstag ohne eigene Verluste 28 feindliche Flugzeuge ab.

Bolschewisten in tödlicher Einkesselung

Weitere Einzelheiten über den Verzweigungskampf der Sowjets auf der Halbinsel Kerisch — Zahl der Gefangenen ständig im Wachsen — 25000 feindliche Minen aufgenommen — 28 Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 17. Mai. In den Vernichtungskämpfen gegen die Reste der geschlagenen Bolschewisten auf der Halbinsel Kerisch teilte das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Die Bolschewisten wurden von den siegreichen deutsch-rumänischen Truppen in dem äußersten Zipfel der Halbinsel nordwestlich der Stadt Kerisch auf engstem Raum zusammengedrängt. Trotz dieser Einkesselung leisteten sich die Bolschewisten weiterhin vergeblich zur Wehr und unternahmen vom Abend des 15. bis zum Abend des 16. Mai hoffnungslose Gegenangriffe. Die Kämpfe trugen alle Merkmale eines verzweigten und hemmungslosen Menschenmüllers.

Die deutsche Luftwaffe bekämpfte am Samstag in vollsten den Einflügen starker Kampffliegerverbände die im nordostwärtigen Zipfel der Halbinsel zusammengedrängten feindlichen Truppenmassen und fügte den Sowjets schwere blutige Verluste zu. Auch die Ausladungen der feindlichen Truppen, die auf die Landung ostwärts der Straße von Kerisch gelassen waren, sowie der Hafen von Tamanskaja wurden mit Bomben belegt. Durch Bombentreffer entstanden im Süd- und Westteil der Stadt Tamanskaja umfangreiche Brände. In der Straße von Kerisch wurden Schiffe, die im Seebereich zur Rettung der flüchtenden Sowjets eingesetzt waren, mit Bomben belegt. An der Südküste des Krim-Halbinsels wurde ein großer Schlepper vernichtet und ein weiterer beschädigt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger über dem Kampfraum von Kerisch am Samstag ohne eigene Verluste 28 feindliche Flugzeuge ab.

Wieder 15 Flugzeuge am Kanal abgeschossen

Berlin, 17. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, fügten Jäger in den Mittagsstunden des Sonntag in Luftkämpfen am Kanal der britischen Luftwaffe erhebliche Verluste zu. Sie schossen aus einem gemischten feindlichen Verband, der das französische Küstengebiet angreifen versuchte, auch bisher vorliegenden Meldungen fünfzehn Flugzeuge ab. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zu ihren Einsatzorten zurück.

Die deutsche Luftwaffe bekämpfte am Samstag in vollsten den Einflügen starker Kampffliegerverbände die im nordostwärtigen Zipfel der Halbinsel zusammengedrängten feindlichen Truppenmassen und fügte den Sowjets schwere blutige Verluste zu. Auch die Ausladungen der feindlichen Truppen, die auf die Landung ostwärts der Straße von Kerisch gelassen waren, sowie der Hafen von Tamanskaja wurden mit Bomben belegt. Durch Bombentreffer entstanden im Süd- und Westteil der Stadt Tamanskaja umfangreiche Brände. In der Straße von Kerisch wurden Schiffe, die im Seebereich zur Rettung der flüchtenden Sowjets eingesetzt waren, mit Bomben belegt. An der Südküste des Krim-Halbinsels wurde ein großer Schlepper vernichtet und ein weiterer beschädigt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger über dem Kampfraum von Kerisch am Samstag ohne eigene Verluste 28 feindliche Flugzeuge ab.

Das Eichenlaub mit Schwertern

Das Eichenlaub mit Schwertern. Aus Anlaß des 100. Jahrestages. Der Führer hat dem Oberleutnant Max Helmuth Ostermann, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben zukommen lassen: In Anlehn an Ihre immer bewährten Heldentum verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 100. Geburtstag als 10. Vizeführer der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Das Eichenlaub mit Schwertern. Aus Anlaß des 100. Jahrestages. Der Führer hat dem Oberleutnant Max Helmuth Ostermann, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben zukommen lassen: In Anlehn an Ihre immer bewährten Heldentum verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 100. Geburtstag als 10. Vizeführer der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Muttertag 1942

Stundfunkansprache des Reichsministers Dr. Frick und der Reichsfrauenführerin.

Berlin, 17. Mai. Im Rahmen festlicher Sendungen des großdeutschen Stundfunks zum Muttertag 1942 sprachen am Sonntag Reichsminister des Innern Dr. Frick und Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink.

Reichsminister Dr. Frick führte aus: Jamtitten des gewaltigen Kriegesgeschehens, das uns alle in seinen Bann zieht, das wir in der ersten Zuversicht auf den endgültigen Sieg verfolgen, das uns allen zugleich aber auch die Pflicht auferlegt, unsere ganze Kraft zur Unterstützung der Front einzusetzen, soll der heutige Tag dazu dienen, kurze Entlastung zu geben und daran zu denken, deren Hilfe, selbstlose und doch so bedeutungsvolle Arbeit sich im Schoß der Familie vollzieht, unserer Mütter und Frauen. Der Anteil, den sie auf allen Gebieten des täglichen Lebens an der Erhaltung unserer nationalen Kraft und an der Weiterentwicklung der völkischen Aufgaben haben, kann nicht eindringlich genug gewürdigt werden. Galt das für die arbeits- und kriegsreichen Jahre des Friedens, so gilt es unter den gegenwärtigen Umständen noch in erhöhtem Maße.

Wir wissen, welche Opfer der Krieg von uns allen fordert und welche er täglich weiterhin fordern wird. Für unsere Mütter und Frauen bedeutet der Krieg eine doppelte Belastung. Ganz abgesehen von der freien Sorge, mit der sie um das Gelingen und um die glückliche Heimkehr ihrer Familien durch den Wehrdienst auf lange Zeit entzogenen Männer, Söhne und Brüder hangen, hat sich auch ihre arbeitsmäßige Beanspruchung immer mehr erhöht. Nicht nur, daß manche Schwierigkeiten ihre häuslichen Sorgen steigern und ihnen die Ausübung ihrer Mutterpflichten erschweren, heißt es für viele zugleich, den Mann zu ersetzen, der an der Front so notwendig gebraucht wird und dessen Arbeit nicht unverrichtet bleiben darf, wenn neben den Bedürfnissen der Front auch die dringenden der Heimat bedrängt werden sollen. Unermessliche Werte haben unsere Frauen hier geschaffen. Allen Schwierigkeiten zum Trotz hat sie im Haus und in der Familie unermüdet tätig und haben sich überdies zu unzähligen Tausenden in den Arbeitsprozess eingeschaltet, mögen sie nun in den Rüstungsbetrieben beschäftigt sein oder im Handel und Verkehr ihren Dienst leisten oder in der öffentlichen Verwaltung arbeiten.

Unsere besondere Hochachtung kommt der Landfrau zu. Von der rechtsseitigen Arbeit, der harten Eindringung der Ernte hängt heute das Leben unseres Volkes und die Zukunft der Nation ab. Und wenn es auch möglich gewesen ist, den Bauernfrauen, deren Männer und Söhne im Felde stehen, durch den Einsatz ausländischer Kräfte und Kriegsgewinnener männliche Arbeitskräfte zuzuführen, so obliegt ihr doch die ganze Verantwortung, die sie allein tragen muß. Dies gilt insbesondere in diesem Jahre für dieses Jahr nach dem innigen barten Winter.

Tropf alledem haben unsere Frauen ihre häuslichen Aufgaben und Mutterpflichten gegenüber der eigenen Familie wie dem ganzen Volk gegenüber nicht vergessen und gering geschätzt. Die deutsche Frau steht in einer Runderkennung noch immer im höchsten Maß. So hat auch das Jahr 1941 trotz des Krieges eine noch durchaus befriedigende Geburtenziffer gebracht und damit die unerschöpfliche Lebenskraft und den Lebenswillen unseres Volkes erneut unter Beweis gestellt. Allen Müttern, die auch in dem vergangenen Jahr das Wunder der Mutterchaft erlebten, gebührt unser aufrichtiger Dank. Aber ist die Reichsregierung nicht berechtigt darin Ausdruck zu geben, daß sie unseren Müttern alle nur möglichen Erleichterungen verschafft und materiell ihre Sorgen tragen hilft. Das zum heutigen Tage erwiesene Muttertagsgeld, das in großzügiger Weise den Schutz der Gesundheit der erwerbsfähigen Mütter regelt und sie in die Lage versetzt, die Pflichten der Mutterchaft ungehindert zu erfüllen, legt hierfür ein bereites Zeugnis ab.

Voller Ehrfurcht verneigen wir uns aber vor den Frauen, denen der erbarmungslose Krieg den Mann, den Sohn, den Verlobten nahm und denen das Leid noch nicht den letzten Glauben an unsere Zukunft rauben konnte. Wir fühlen uns alle in Nord und Süd in Ost und West unseres großdeutschen Vaterlandes als Glieder einer Familie. Das Leid einzelner Frauen und Mütter ist unser aller Leid, ihr Glück unser aller Glück. Darin werdet auch ihr, meine leidtragenden Mütter und Frauen, Trost finden. Und wenn ich Euch für Euer Opfer meinen besonderen Dank sage, so mache ich mich damit zum Sprecher des ganzen Volkes. In allen ernsten Lebenszeiten unseres Geschickes haben unsere Frauen gezeigt, daß sie bereit waren, es dem Eifer der Männer gleichzutun, ihr Alles, auch das Beste, für Sein oder Nichtsein unseres Volkes hinzugeben und darüber hinaus sich selbst in den Dienst der Nation zu stellen. Unter dem sicheren Schutze der starken deutschen Waffen liegt abermals die Zukunft unseres Volkes auch in Euren Händen. Ich bin gewiss, daß sie, in Eurer Obhut gehoben, eine verbesserungswürdige Heimat werden kann, und daß der äußere Rahmen, den sie der Führer vorgezeichnet hat, angefüllt sein wird mit der Kraft einer immer wieder sich erneuernden Gemeinschaft, die für alle Zeit auf der festesten Grundlage der Familie in Euch, ihr Mütter und Frauen, den Hart alles völkischen Sein findet. In dieser hohen und heiligen Erkenntnis grüße ich Euch heute an Eurem Ehrenfest.

Die Reichsfrauenführerin

Frau Scholz-Klink gab in ihrer Ansprache den Dank eines Frontsoldaten aus dem Osten weiter, dem unbekanntes Frauenhand im letzten Winter alles geflickt haben, dessen der Soldat an weiblicher und spiritueller Sorge bedarf und der zum Muttertag einmal all den Frauen an Hause Dank sagen wollte, die an ihren reifen Herzen noch Kleinere mütterlich versorgen. Vielen seiner Kameraden sei solch sorgende Liebe selbstlos gewährt, und die Bindung allem, was wir zu Hause in diesem Jahre tun...

Kerisch in deutscher Hand

Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe im Charlow-Abchnitt — Sowjetische Umschlüssungsversuche vereitelt

DNE, aus dem Führerhauptquartier, 16. Mai. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach Ueberwindung schwerer Widerstände sind deutsche Truppen gestern in Kerisch eingedrungen. Stadt und Hafen sind in unserer Hand.

Im Raum von Charlow setzte der Feind seine Angriffe fort. Sie wurden in hartem Kampf abgelehnt. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich. Der Feind verlor bisher 150 Tote.

In Koppilano warfen deutsche und finnische Truppen in schwierigen Kämpfen den Feind zurück und vernichteten eine von ihren Verbindungen abgeleitete Drahtgruppe.

In der Marmarasi-Abteilung haben deutsche Truppen in der Zeit vom 25. April bis 11. Mai wichtige Angriffe überlegener einwirkender Kräfte abgewehrt und Umschlüssungsversuche vereitelt. Hierbei blühte der Feind anher zahlreichen Gefangenen über 400 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial ein. Unter dem Eindruck dieser schweren Verluste hat er die Fortsetzung seiner Angriffe eingestellt und ist auf seine Abwehrstellungen zurückgegangen.

In der Kola-Bucht vernichtete die Luftwaffe einen feindlichen Transporter von 8000 BRT. Ein weiteres großes Handelsschiff wurde durch Bombentreffer beschädigt.

Im Mittelmeer versenkten deutsche U-Boote aus einer Gruppe von U-Booten einen britischen Seewarner sowie ein Geleitschiff.

Die Bombardierung der Flugplätze auf Malta wurde fortgesetzt.

Vor der niederländischen Küste schossen Vorkostenboote bei einem britischen Luftangriff auf ein deutsches Geleitschiff von acht angreifenden Bombern ab. Außerdem wurden im Kanal und an der niederländischen Küste ein britischer Bomber und ein Jagdflugzeug durch U-Boote, zwei Bomber durch Marineartillerie abgeschossen. Ein eigenes U-Boot und ein Vorkostenboot wurden bei diesen Kämpfen schwer beschädigt.

Schwächere Kräfte der britischen Luftwaffe wurden in der vergangenen Nacht über der Nordsee und an der dänischen Westküste abgeschossen. Nachtjäger und Flakartillerie brachten drei U-Boote, zwei britische Bomber zum Abbruch.

Kapitän Venz errang in der Nacht zum 16. Mai seinen 10. Abschuss.

Deutsche Waffen zer schlagen Lügen

Wenige Tage nach dem Durchbruch in der Schlacht an der Halbinsel Kerisch sind die deutschen Truppen bis in den äußersten Osten der Halbinsel vorgedrungen und haben Stadt und Hafen von Kerisch eingenommen. Während man in London und in Moskau die neuen Angriffe deutscher und rumänischer Truppen zu verfeinern versuchte, während die feindliche Propaganda wiederum der Welt vorlegte, die Volkswaffen hätten zwar an einigen Stellen ihre Stellungen aufgegeben, kämpften dafür aber an anderen um so härter, vollendete sich auch diesmal wieder sehr schnell das Schicksal der geschlagenen Sowjettruppen. Alle Lügenmärkte der Propaganda und der Volksde-

Wehr leisten!

Zust: Primat der Rüstung erfordert Einstellung auf die neue Lage.

Reichswirtschaftsminister Funk sprach auf einer Arbeitstagung der Wirtschaftskammer Danzig-Weichseln in Joppot und führte u. a. aus, bei dem Aufbau und der Entwicklung des deutschen Ostens und der Ostwirtschaft sei das hohe Ziel gesetzt, daß dieser Raum dem deutschen Volk die Grundvoraussetzungen für einen lebhaften Konsum und Lebensstandard bieten helfe. Ueberall im Ostraum soll neues wirtschaftliches Leben erblühen und die gänzlichsten Voraussetzungen für einen lebhaften Konsum und Lebensstandard bieten helfe. Die deutsche Wirtschaft ist in eine neue Phase getreten, in der jetzt Planung und Lenkung vereinheitlicht und vereinfacht, die gezielte Konzentration der Kräfte und die äußerste Rationalisierung der Arbeit herbeigeführt werden müsse, um auf diese Weise mit den vorhandenen Rohstoffen, Materialen, Apparaten und Arbeitskräften eine noch wesentlich erhöhte Leistung in unserer Rüstungsindustrie zu erreichen.

Das Primat der Rüstung erfordert überdies eine Einstellung auf die neue Lage. Am Tage der Neuordnung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft durch die Vereinfachung und Vereinheitlichung der Wirtschaftlichen Organisation und durch die damit verbundene stoffliche Zusammenfassung der Kräfte eine Steigerung der Leistungen erreicht werden. Mit Nachdruck betonte der Minister, daß heute die Parole laute: Wehr leisten und wachsam organisieren! Die Neuordnung der deutschen Wirtschaftorganisation mache die Befestigung aller traditionellen Einrichtungen notwendig, wie sie die Industrie- und Handelskammern gewesen seien. Aber ihre wichtigen und wertvollen Aufgaben werden in der Wirtschaftskammer nicht löslicher, sondern besser erfüllt werden können. Da die letzte Neuordnung der Organisation der Wirtschaft im Mittelbau wieder eine grundlegende Reform des deutschen Handwerks noch eine solche der Spitzenorganisation der gewerblichen Wirtschaft einschleife, müsse die Zielsetzung des Reichshandwerksmeisters geachtet bleiben, ebenso wie die Erfüllung der besonderen Aufgaben der Handwerksorganisation. Aus diesem Grunde sei in der kommenden Durchführungsverordnung vorzusehen, daß das Mitglied des Präsidiums, das die Handwerksabteilung der Wirtschaftskammer führt, die Bezeichnung „Der Handwerksmeister“ erhält und daß diesem die Wahrnehmung der Aufgaben der bisherigen Handwerkskammer innerhalb der Wirtschaftskammer obliegen soll, soweit es sich nicht um gesamtwirtschaftliche Fragen handelt.

Der Leiter der Wirtschaftskammer solle die vom Vertrauen der Partei getragene führende Wirtschaftsorganisation des Landes sein, gleichgültig, ob Industrie- oder Kaufmanns- oder Handwerks-

Es werde immer das Vertrauen der nationalsozialistischen Staatsführung sein, den besonderen Bedürfnissen des deutschen Raumes weitgehend Rechnung zu tragen. Die früher einmündige, unabhängige, selbständige Behandlung dieses Gebietes sei für alle Zeiten vorbei. Grundständig werde sowohl die Erhaltung der bestehenden Betriebe als auch auf eine angemessene weitere Industrialisierung Wert gelegt. Dem Verkehrsproblem dieses Raumes werde die nationalsozialistische Staatsführung ihre besondere Aufmerksamkeit widmen. Danzig werde bleiben, eine außerordentliche Winterrolle in spielen, und zwar nicht nur als Brücke des Handels zum weiteren Osten, sondern auch als wichtiger Festpunkt der Handelswege von Nord nach Süd.

Schließlich verbreitete sich Reichswirtschaftsminister Funk noch über einige allgemeinerwirtschaftliche Fragen. Während in der Wirtschaft eine weitgehende Dezentralisierung durchgeführt werden müsse, sei auf dem Gebiete der Geldpolitik eine starke Zentralisierung notwendig. Das überflüssige Geld solle nicht in Schwärze, sondern in Reichsbanknoten oder in Sparanleihen angelegt werden. Ueber das Ereignis der Aktienanmeldung wolle der Minister mit, daß von einer unvollständigen Beauftragung keine Rede sein könne. Die angemessenen Aktienbeträge nach nicht einmal 5 v. H. des Bestandes an börsennotierten Aktien. Reichswirtschaftsminister Funk schloß seine Ausführungen mit einem Wort des Führers, daß Froust und Debat mit einem einzigen Gedanken, nämlich dem der Er-

füllung des Raumes, zu arbeiten haben.

Die Hafenstadt Kerisch, die materlich am Fuße des Murrpates Berges liegt, besitzt ungefähr 3500 Einwohner. Sie ist der Sitz einer nicht unbedeutenden Industrie. Besonders sind hier Tabak- und Maschinenfabriken, Dampfmaschinen- und verarbeitende Fabriken für die Fischerei anzusehen. Kerisch ist Ausfahrtsort für die Getreide- und aus den benachbarten Gegenden wird Holz gewonnen. Das Gebiet um Kerisch besitzt außerdem Erdöl- und Eisenvorkommen. Von sowjetischen Geologen wurden die Vorkommen des Kerischfelder Eisenerzgebietes im Januar 1938 auf 222 Millionen Tonnen geschätzt, also auf ein Fünftel des Eisenerzvorkommens in der Sowjetunion. Aber das ganze Gebiet ist noch nicht geologisch erforscht. Es ist anzunehmen, daß die Vorkommen viel größer sind, als auf Grund der bisherigen Schätzungen errechnet wurde. Die Erze lagern in Schichten von großer Mächtigkeit und auf einer geringen Tiefe. Sie sind daher leicht und mit verhältnismäßig geringem Kostenaufwand auszubauen.

Die Konstantinopel am Bodensee zum Schwarzen, bildet Kerisch an der Straße gleichen Namens den Schlüssel zum Karpaten Meer. Alle Griechen und eine später wechselvolle Geschichte unweit Kerisch, dessen Grenzgebiet schließlich verlor. Hier haben Griechen und Römer, Venezianer und Genuesen zeitweilig blühende Handelsverbindungen unterhalten. Später ergriffen im Zuge der Völkerverflechtung die Tataren vom Ende am Karpaten und nördlichen Schwarzen Meer Besitz. Am 18. August 1877 wurde Kerisch durch die Russen dem Kaiserreich angeteilt. Besonders der ungewöhnliche Wirtschaftswachstum und die reichen Selbstvorkommen lockten russisch-ukrainische Siedler an. In der Mitte des Jahres 1885, während des Krimkrieges, plünderten Engländer und Franzosen die Stadt. Später wurde Kerisch, seit einer Fiktion, von dem zaristischen Reichsbauer Todeben angekauft. Die Sowjets waren bemüht, wie auch anderswo, in Kerisch vor allem eine Kriegsindustrie entstehen zu lassen, die sich auf die Eisenerz-

vorkommen stütze.

Erfolgreich über Malta

Italienischer Wehrmachtbericht vom Sonntag.

DNE, Rom, 17. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Goreniska-Front wurden feindliche Panzerkampfwagen, die sich unseren vorgehobenen Positionen näherten, durch Artilleriefeuer in die Flucht geschlagen. Deutsche Jagdflugzeuge schossen im Luftkampf zwei Curtiss ab.“

Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe bombardierten die Flugplätze auf Malta. Heftige Luftkämpfe zwischen dem zum Schutze eingesetzten italienischen und den feindlichen Jagdflugzeugen endeten mit einem vollen Erfolg unserer Jäger, die ohne eigene Verluste neun Spitfires zum Abbruch brachten. Ein weiteres Flugzeug wurde von deutschen Jägern abgeschossen.“

Burma-Armee aufgerufen

Im indischen Grenzgebiet.

DNE, Tokio, 17. Mai. Das japanische Hauptquartier gab am Sonntag nachmittags bekannt, daß die britische Hauptstreitmacht in Burma von den japanischen Truppen im indisch-burmesischen Grenzgebiet völlig aufgerufen worden ist. Allen am 13. Mai verloren die britischen Verbände rund 1200 Tote. Die Japaner erbeuteten 421 Fahrzeuge, 3000 Lastkraftwagen und andere Fahrzeuge für 113 Panzerkampfwagen.

Nach einer Meldung aus Neu-Delhi erklärte General Baxell bei seinem Eintreffen in Neu-Delhi, die Zurückziehung der britischen Truppen aus Burma sei erfolgt, weil die Engländer infolge der japanischen Gefahr den Golf von Bengalen nicht mehr kontrollieren können. Aus diesem Grunde hätten auch die Liching-Truppen Dsching nicht halten können.

Kurzmeldungen

Berlin. Der Führer hat dem König von Dänemark zum Tage des 45jährigen Regierungsjubiläums telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Östung. Anlässlich der Feiertage zum 10. Jahrestag der Gründung Reichsaufsicht wird eine große Ausstellung eröffnet werden, die den Aufbau in der verschiedenen Ländern des ostfälischen Reiches zeigen wird.

Tokio. Wie offiziell bekannt, kam die japanische Regierung zu, daß künftig die Interessen Englands, Australiens, Neuseelands und Kanadas durch die Schwere und nicht mehr durch Amerikaner vertreten werden.

Todesurteil für Feldpostmörder

DNE, Bielefeld, 17. Mai. Vor dem Sondergericht in Bielefeld hatte sich der 43 Jahre alte Postkassierer Wilhelm Mai aus Herford zu verantworten, der seit Ausbruch des Krieges bei der Briefeingangs- und -abgangsstelle eines Postamts in Herford beschäftigt war. Obwohl er von seiner vorgelegten Dienstbehörde wiederholt auf das Verwehren von Feldpostübertragungen und auf die schweren Strafen hingewiesen war, unterließ er in der Zeit von Anfang Januar 1942 bis zu seiner Festnahme Anfang April dieses Jahres insgesamt mindestens 200 Feldpostpakete und brauchte sie ihres Inhalts. Dabei hatte er es hauptsächlich auf Rauchwaren abgesehen. Die so erbeuteten Rauchwaren hat er zum Teil an Arbeitskolonnen verkauft und zum Teil für sich verbraucht. Ein großer Teil der aus den brauchten Feldpostpaketen stammenden Sachen konnte bei der Festnahme des Angeklagten in dessen Wohnung sichergestellt werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum Tode.

Worte so: „Es ist immer noch nicht genug unbetonten Mütter gemeint. So werden Frauen, erklärt die Reichswehrführerin, die ihre Kinder einmal verloren oder aus welcher Arbeit haben, durch diesen Krieg an Müttern, und Töchter, die sie nie kannten, werden ihnen aus fernem Ländern die Hand. Diese Töchter haben auch oftmals den Weg irrtümlich für ihre Mütter, die erst langsam Heimat finden müssen bei uns. Unablässig finden in den neuen Gebieten in Ost und West Menschen, die auswärts wohnen sie einmal auslagern. In ihrem Deutschtum und seinen Verpflichtungen. Töchter und Töchter haben sie um sich die unfernen Welt ihre Kraft schenken, sei es im Bedienstet der Nation oder im Hilfswort der inneren Heimatfront. Wir müssen diese neuen oder wiedergewonnenen Mütter unserer Völker mit großer Liebe in unseren Lebensbereich ziehen und aus ihrer Verantwortung heraus Verständnis und Geduld für das neue Einleben haben.“

Dann wendete sich die Reichswehrführerin den Müttern zu, die neben ihrer Sorge um Mann und Kind die Lebensgrundlage unserer Völker in ihren schaffenden Händen halten. Ihnen zu helfen, wo und wie es auch geht, ist das höchste Gebot für alle. In ihrem Namen richtet Frau Scholl-Klitz an alle Frauen und Mädchen unserer Völker, die weder in einem geregelten Arbeitsverhältnis stehen, noch Mütter kleiner Kinder sind, die Hilfe:

„Wohltätigkeit ein paar Stunden ihrer freien Zeit in der Woche für diejenigen, denen diese Stunden Erleichterung oder Hilfe bedeuten können, laßt die Gemeinschaft, zu der ihr gehört, wissen, daß sie diese eure Hilfsbereitschaft in Anspruch nehmen darf, wenn sie sie braucht. Ob diese Hilfe sich erstreckt auf eine häusliche Mitarbeit in einer Küche, in der Nachbarschaftshilfe, Einkaufshilfe, Gesundheitshilfe oder ob sie sich einmal auf eine Arbeitsplatzabteilung für Urlaubsdinge unserer Arbeiterinnen erstreckt, besonders dann, wenn dort der Mann vielleicht unvorgelesen auf Urlaub nach Hause kommt, ist gleichgültig; für den einen bedeutet diese Bereitschaft oft nur eine kleine Beihilfe, für den anderen eine große Erleichterung; für beide ist sie schon sehr oft zum Segen geworden, weil die Freunde an der Hilfe alles andere übertrifft.“

Den Kreis unserer Gedanken sollen die Mütter beschließen, bei denen wohl auch in der Hauptsache die Herzen unserer Soldaten sind, weil sie für Front und Heimat tiefsten Lebensinstanz verkörpern, die jungen Familienmütter, die unter dem fernen Donner der Geschütze neuen Kindern das Leben schenken. Sie erfüllen ihre höchste Aufgabe, das Leben der Nation sicherzustellen. Keine andere Arbeit soll sie bekränzen, dann die die sie zu erfüllen haben, fällt — wird sie recht getan — den ganzen Menschen aus. Wo sie anderer Hilfe bedürfen und wir sie irgend geben können, soll sie ihnen zuteil werden, viele unter ihnen werden es als ihren Kriegsdienst buchen, die Arbeit ohne Hilfe gemacht und gemeinert zu haben. In diesen Monaten geschäftlicher Rechenhaftigkeit unserer Völker haben sie aus der Tiefe ihrer Seele und ihres Gemüts die Kraft zu neuem Leben und sie heben auch dann zu diesem Volk und seinen Fortbewerger, wenn der Krieg den Vater ihres Kindes behält zur ewigen Wache für sein Volk. Dann brauchen unsere alten und jungen Mütter Zeit für sich, um sie den Gedanken der Trennung vom Weiblichen zu eigen zu machen und doch die Hand des Gefährten so hart zu führen, daß keine Klagen und kein Wehnen die bellige Ruhe der ganzen Kampfergemeinschaft tönen soll; sie sind ja nicht tot, die ihren Leib geben für uns, sondern wachen und mahnen, zu bleiben und immer besser zu werden — Mütter der Nation.

Gauleiter Roever gestorben

Wort der ältesten Kämpfer des Führers.

AB Berlin, 17. Mai. Im 51. Lebensjahr verstarb der weit über die Grenzen seines Landes hinaus bekannte Gauleiter des Gau Westfalen und Reichsstadthalter in Oldenburg und Bremen, Carl Roever, an den Folgen einer schweren Augenentzündung. Mit dem Verstorbenen, der außer dem SA- und NSDAP-Obergruppenführer sowie Gauverwalter der Reichsarbeitshilfe war, verliert die nationalsozialistische Bewegung Großdeutschlands einen ihrer ältesten und namhaftesten Kämpfer. Dem 19. März zum Führer und zur nationalsozialistischen Weltanschauung Gebundenheit war, schon in der frühesten Kampfzeit im Gauleiter Roever von Gau zu Gau gezogen um die Weltanschauung des Führers zu verbreiten. So ist er auch im Reich als der alt-Handwerker bekannt geworden, der sich durch nichts in seinem Rollen erschüttern ließ. Noch in den letzten Tagen fand er vor der Gefolgschaft, die seinen NSDAP-Vertrauensmann und Sprach zu ist.

Gauleiter Roever wurde am 12. Februar in Hemmerde im Ströbinger Lande geboren. Nach dem Besuch der hiesigen Mittelschule in Oldenburg trat er in die kaufmännische Lehre ein, um nach Beendigung zur weiteren Ausbildung in eine Bremer Großhandelsfirma als Korrespondent einzutreten. Von hier aus ging der junge Kaufmann im August 1911 nach der deutschen Kolonie Kamerun, um sich in einem Postbetriebe zu betätigen. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1918 sagte Roever: „Die Weltanschauung der Engländer wird in einem zukünftigen Kriege von großer Bedeutung sein als 1/2 Millionen ausgebildeter deutscher Soldaten. Mit Ausbruch des Weltkrieges rückte der Gauleiter als begeisterter Soldat mit dem Infanterie-Regiment 20 ins Feld, wo er sehr bald zum Unteroffizier befördert wurde. Infolge seiner umfassenden Kenntnisse wurde er bereits im Jahre 1916 in die Propagandaabteilung der Obersten Heeresleitung berufen. Nach Kriegsende nahm der Gauleiter mit einer Handvoll Frontkämpfer den damals noch ausschließlich erscheinenden Kampf gegen Juden und Marxisten auf. So wurde er schon im Jahre 1923 Mitkämpfer des Führers. Bereits im Jahre 1924 wurde der nationalsozialistische Führer in den Oldenburger Stadtrat gewählt. Mit noch zwei weiteren Abgeordneten führte er von 1924 an auch im Oldenburger Landtag eine scharfe Kampagne. Im gleichen Jahr schied der Führer seinen alten Mitkämpfer als Gauleiter des neugegründeten Gau Westfalen ein. Wie war er glücklich, als er am Abend des 29. Mai 1932 dem Führer den Sieg melden konnte. Zum ersten Male im Reich errang die nationalsozialistische Bewegung im Oldenburger Landtagswahlkampf die absolute Mehrheit. Schon am nächsten Tage trachtete das System Brüning in allen Fragen. An der Spitze einer rein nationalsozialistischen Landesregierung wurde Gauleiter Carl Roever am 16. Juni 1932 auf Befehl des Führers Ministerpräsident. Wenn ihm auch in dieser Stellung die Herzen zuckten, dann doch nicht, weil er immer der selbstlose und bescheidenste Kämpfer des Führers blieb. Und das hat sich nie geändert. Der Verstorbenen liehe ein anderes Wort. Obwohl Roever infolge eines Autounfalls, von dem er sich nie ganz erholte, in den letzten Jahren krankte, nahm er an fast jedem Gefandheit keine Rücksicht. So betrat er in hervorragendem Maße die V-Boot-Verbindungen, wenn sie von Kiel über zurückkamen.“

Der Führer hat für den verstorbenen Gauleiter Roever ein Staatsbegräbnis angeordnet.

65 feindliche Handelsschiffe vernichtet

Das japanische Hauptquartier gab bekannt: Japanische U-Boote haben seit Beginn des Krieges 65 feindliche Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 441.000 BRT vernichtet. Davon entfallen auf die Gewässer des Pazifiks einschließlich Hawaii 15 Schiffe mit 101.700 BRT, des Südwestpazifiks im besonderen 15 Schiffe mit 86.000 BRT, und auf den Indischen Ozean 35 Schiffe mit 253.300 BRT.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

18. Mai

- 1782 Der Freischarenführer Major Adolf Zehr, v. Adow in Berlin geboren.
- 1848 Eröffnung der Nationalversammlung in Frankfurt am Main.
- 1915 (bis 2. Juni) Beginn der Schlacht bei Strij in Galizien.
- 1930 Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ (ZP 127) teilt seine erste Südamerikafahrt an.
- 1940 Die Schelde westlich Antwerpen überschritten, der Feindabschnitt westlich Brüssel erzieht, südwestlich Brüssel feindlicher Panzerangriff abgewiesen, Fortsetzung des deutschen Angriffs zwischen Marbauge und La Fert. Sambre und Oise überschritten.

Surrenderer Schädling des Wonnemonds

Waldläufer schirmen um das zarte Grün.

Waldläufer flieg. beim Vater in im Krieg... fangen die Kinder, wenn sie mit durchlöcherter Schabkappe, oder Zigarettenbräun, in Büschen und Baumrücken den ununterbrochenen Gesellen nachstellen. Sie haben ihre Freude an den netten, postfischen Tischen, denen aber meist nicht daran, daß der Waldläufer in Wirklichkeit kein Spielzeug, sondern einer der größten Pflanzenfresser ist.

Schon das Mittelalter hatte darunter schwer zu leiden, doch rief man damals solchen Insekten nicht mit Gift und Fanggeräten, sondern mit dem - Nadelbaum oder regelrechten gerichtlichen Prozessen zu Leibe. Heute sind an die Stelle derartiger ebenso unheimlicher wie wirkungsloser Verfahren längst die Bekämpfungsmittel der modernen Wissenschaft getreten.

Kopfsalat verrät die Larven.

Wie man genau weiß, pflegt das befruchtete Weibchen des Waldläufers in loderem, humusreichem Boden etwa 3-7 Zentimeter unter der Erdoberfläche in einigen Haiseln 20-30 Eierchen abzulegen, aus denen dann in vier bis sechs Wochen die Larven austreten. Diese Engerlinge genannten Schädlinge nagen an den Pflanzenwurzeln in Baumgärten, Gärten und auf den Feldern und bringen sie hierdurch zum Absterben. Die Enttarnung der Larven dauert je nach dem Ort des Vorkommens drei bis fünf Jahre. Wenn die Engerlinge erwachsen sind, bohren sie sich tiefer in die Erde ein, graben dort Höhlungen aus und verpuppen sich darin im Juli oder August. Die Käfer schlüpfen bald aus, bleiben aber bis zum nächsten Frühjahr in der Erde. Im Mai überfallen sie dann oft in riesenhaften Schwärmen alles junge Grün.

Obwohl Engerlinge und Waldläufer in den Gärten, Niederwäldern, Stäben, Saatkäufen und vielen anderen Stellen fern in Dächern, Zäunen, Märdern, dem Hausgärtchen und den Schweinen zahllose Reize haben, richtet doch auch das ausgezeichnete Insekt durch Blattfraß an Obstbäumen und Weinreben schweren Schaden an. Beobachtet man hierbei einen der braunen Gesellen, so sieht man oft wie der Waldläufer „läßt“, das heißt, durch Pumpbewegungen seinen schwerfälligen Körper mit Luft anfüllt, um hierdurch leichter fliegen zu können. Mit diesem Abwehrmittel gegen die Schädlinge hat sich bisher das sorgfältige Enttarnen und Vernichten während der ganzen Flugperiode erwiesen. Außerdem pflegt man in manchen Gegenden in demselben Zweck künstliche Brutstätten zu schaffen, indem man in G... einwaschungen an freien Stellen mit Erde bedeckten frischen Kuhmist auslegt, den man im Juli dann samt den darin enthaltenen Larven verbrennt. Schließlich besteht auch die Möglichkeit, zwischen den Kulturpflanzen teilweise Kopfsalat anzubauen, an dessen Wurzeln man das Vorkommen von Engerlingen erkennt, die dann an den Salatwurzeln einwärts kriechen und abgetötet werden können.

Täglich drei Millionen Schädlinge gelangen.

Der jährliche Schaden, den allein die Larven des Waldläufers anrichten, entspricht etwa dem Ernteertrag von 50 Bauernhöfen oder 20.000 Morgen Ackerland. Schon Jahrzehnte vor dem ersten Weltkrieg wurden im Bezirk des Landwirtschaftlichen Zentralvereins der Provinz Sachsen in einem einzigen Jahre nicht weniger als 30.000 Zentner Waldläufer - etwa 1500 Millionen Stück - eingesammelt und vernichtet. Als besonders schlimm „Waldläuferjahr“ erwies sich 1935 für Baden. An manchen Tagen wurden dort bis zu drei Millionen dieser Pflanzenfresser eingesammelt. Im Jahre 1936 aber war in Sachsen eine derartige Waldläuferplage festzustellen, daß hierdurch sogar der Autoverkehr behindert wurde, da die Tiere fortgesetzt zu Tausenden gegen Scheinwerfer und Windschutzscheibe traktierten. In den letzten Jahren bis zum Kriegsausbruch wurden in manchen Teilen des Reiches auch Arbeitsdienst und Militär erfolgreich zur Bekämpfung der Waldläufer eingesetzt. Die einzige Verwertungsmöglichkeit des fast isofolienbraunen Gesellen wurde bisher in der Verarbeitung mit Stoff zu Dünger oder in der Aufzucht als Hühner- und Schweinefutter gefunden.

Stadt Neuenburg

Ein erebende Feiertage gestaltete die NS-Frauen-Schaft zum Ehrentag der deutschen Mutter am gestrigen Sonntag nachmittag in der Stadt, Turn- und Festhalle. Der Sobeitsträger und Vertreter der Partei sowie der Bürgermeister als Vertreter der Stadtverwaltung gaben durch ihre Teilnahme ihrer Verbundenheit Ausdruck. Nach einem feierlichen Lied der Jungmädler begrüßte die Frauenchaftsleiterin die Gäste, allen auch ohne die sonst übliche Bewirtung schöne Stunden wünschend. Sie führte aus, daß der Muttertag, der wohl zuerst und zünftig innerhalb der Familie gefeiert wird, doch auch zugleich eine Feiertage der Gemeinschaft ist und wird auf den großen Anteil hin, den die Mutter am Arbeitseinsatz des deutschen Volkes hat. In verglichen Worten zeichnete sie dann das Bild der in stiller Liebe wirkenden Mutter, die voll Stolz und Freude auf die Leistungen ihrer Kinder sieht, die aber noch mehr bereit ist, kleine und große Mühe mitzutragen und zu helfen. Des Dichters Heinrich Heine wunderbar dichterische und zugleich lebensnahe Beschreibung der Mutter berührte ihre Ansprache. Der Sobeitsträger überbrachte die Grüße der NSDAP. Auch er wies auf die großen Leistungen und die Aufgaben der Frau und Mutter hin, die das Recht und die Pflicht hat, ihr Leben für die Nation einzusetzen und dem Kinde weitzugeben. Besonders würdigte er die Leistungen der Landfrauen, die - ganz auf sich selbst gestellt - neben der Betreuung von Haus und Familie schwere und oft ungewohnte Arbeit tun. Der Adel der Mutter ist - so führte er weiter aus - weiterzubringen an der Zukunft des Volkes. Wie wollen wir aber eingedenk sein, daß wir alle auch ein gemeinsames Mutterland haben, unser Deutschland. Der Bürgermeister hob zu Beginn seiner Ansprache hervor, daß es der Führer gewesen ist, der zuerst die Leistung der Frau herausgestellt und der Mutter durch Stiftung ihres Ehrentages für alle Zeiten ein Denkmal gesetzt hat. Eine Hauptaufgabe für die Mutter sei die charakterliche Erziehung der Jugend. Die rein äußerliche Verpflegung unter den erschwerten Kriegsverhältnissen stellt außerordentliche Anforderungen an die Mutter. Um all diese Aufgaben zu meistern, bedarf es göttlicher Kraft. Auch hierin ist uns der Führer Vorbild, dessen geniale Leistungen nicht denkbar sind ohne die Dorellen starken Gottvertrauens und göttlicher Hilfe. Der Bürgermeister gedachte weiter aller Kämpfer, Bewundernden und Kranken des Krieges. In stillem Gedenken ebrten die Anwesenden all die, die ihr Leben zum Opfer gebracht haben. Worte der Reichsfrauenführerin und des Führers, wirkungsvoll gesprochen, bekräftigten die Worte der Redner. Gut ausgewählte und feing vorgetragene Gedichte ertraten ebenso wie die frohen Frühlingslieder und die jungen Kinderlieder des Singchors der NS-Frauenchaft. Zwei Musik-Trios, von der Musiklehrerin Fel. Müller und Schülern dargeboten, gaben der Feier einen würdigen musikalischen Rahmen. Sehr nett haben die Jungmädler ihre Sache gemacht. Ihre Lieder und Reigen fanden allgemein Anklang, ganz besonders aber erregte das Märchenpiel. Das Schlussspiel der fröhlichen Hochzeitsfeier entzückte die Zuschauer, die der wackeren Spielchar lebhaft Beifall und Anerkennung zollte. Nach dem Schlussspiel der Frauenchaftsleiterin klana die Feiertage aus mit dem Gruß an den Führer durch den Sobeitsträger und den Rednern der Nation.

Bad Wildbad

„Triumph des modernen Kostümtanzes“. Einen Tanzabend besonderer Prägung veranstaltete das bekannte Künstler-Paar Mathilde de Bühr und Joachim v. Seewitz am Donnerstag den 14. Mai im Kurpark, und mit Spannung erwartete eine stattliche Besucherzahl die reichhaltige Programmsolge. Mathilde de Bühr zeigte in eifriger Einzeldarbietungen ihre reise Kunst und erfreute besonders mit der reizenden Gestaltung des „Militärmarsch“ von Fr. Schubert, der wiederholt werden mußte. Joachim v. Seewitz bot neben seinen Einzeldarbietungen gleich zu Beginn in „Die Liebe der Tschokolli“ eine Glanzleistung, die sich durch ungewöhnliche Gestaltungskraft und Ausdruck auszeichnete. Die gemein-

Verdunkelungszeiten I	
Heute abend von 22.00	Mondaufgang 6.13
bis morgen früh = 5.14	Monduntergang 23.44

leuten zu sagen, daß das, was Katrin da vorgebracht hatte, nicht so war, und er sich schäme, dazu einfach abzuweichen zu haben.

Gemeinde Birkenfeld

Frühwanderung des Schwarzwaldbereichs. Der Schwarzwaldbereich, zu dem auch die meisten Sänger des „Sängerbundes“ gehören, unternahm gestern eine Frühwanderung über die Wilhelmshöhe nach Oberhausen-Gräfenhausen. Im Krankenhaus Neuenburg erkrankten die Wanderer die Kranken mit einigen gut vorgetragenen Liedern. Nach einer kleinen Einkehr in Oberhausen ging es durch den frischgrünen Wald der Heimat zu. Lange noch wird man von diesem herrlichen Mai-Erlebnis zehren.

Bangruhb, 16. Mai. Am 19. Mai feiert der „Alte Sieb“ seinen 81. Geburtstag. Das hohe Alter bringt für ihn mancherlei Beschwernisse. Da zudem alle seine Entschlüsse selbst sind, hat er es nicht leicht; zwei wurden bis jetzt schwer, einer leicht verwundet. Dem Geburtstagskind die herzlichsten Glückwünsche!

Auch private Verkäufe zu Wucherpreisen strafbar

Die Ehefrau Marie Stöckel hatte sich vor dem Sondergericht in Breslau nach der Volksschulbildungserordnung und wegen Betruges zu verantworten, weil sie bei verschiedenen „Wunder- und Feilhandlern“ insgesamt vier Stück gebrauchter Pelzjassen und Pelzmäntel aufkaufte und dann weiterverkauft, wobei sie die zehn- bis zwanzigfachen Einkaufspreise verlangte und erhielt.

Für diesen unverhältnismäßigen Preiswucher, der unter Ausnutzung der kriegsbedingten Verknappungslage und unter Verletzung solcher Tatsachen über den Wert der Pelzjassen begangen wurde, erhielt die Angeklagte eine Zuchthausstrafe von drei Jahren.

Wochendienstplan der NS- und des VdM.

- NS-Gr. 12/401. Montag den 18. Mai: Antreten der Schar I um 20.15 Uhr auf der Großen Wiese. Sport. Mittwoch den 20. Mai: Antreten der Schar I um 20.15 Uhr auf dem Stadtplatz.
- NS-Gr. 2/401. Die Motorschar tritt am Mittwoch den 20. Mai um 20.15 Uhr am Sturmheim an. Turnzug mitbringen.
- Deutsches Jungvolk, Föhnlein 12/401. Dienstag: 17 Uhr Trommer; 18 Uhr Janfarenbläser. Mittwoch: 16 Uhr Reichs-NS, I, II und III.
- VdM-Gruppe 12/401. Schar I, II und III treten am Mittwoch den 20. Mai pünktlich um 20.15 Uhr zum Sport an der Turnhalle an. Nur Krankheit entschuldig. Untergangsbortmarin kommt!
- VdM-Gr. „Maube und Schönheit“. Freitag den 22. Mai: Arbeitsgemeinschaft „Gesundheitsdienst“ 20.15 Uhr im Heim.
- Jungmädler-Gruppe 12/401. Mittwoch den 20. Mai tritt die ganze Gruppe um 15 Uhr zum Sport an der Turnhalle an.

Ehrentafel des Alters

16. Mai: Frau Katharine Wurker, geb. Böhlinger, Galmbach, 83 Jahre alt.

Gluck auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & ... Kommanditgesellschaft, München 1941

67. Fortsetzung

„Rein. Ich wollte noch mit Herrn Cornelius sprechen“, sagte sie bestimmt und ohne jede Verlegenheit. „Wir sind durch den Zwischenfall unterbrochen worden.“
 „So? Dann waren Sie also verabredet?“
 „Ja, Das waren wir.“
 „Er sah von ihr zu Roland und schüttelte dann rasselnd den Kopf.“
 „Herr Cornelius will mir helfen. Wir sind in großer Sorge um Vater.“
 „Ausgerechnet Herr Cornelius?“ fragte Günter zweifelnd.
 „Ich glaube kaum, Herr Wendhoff, daß Sie da helfen können“, sagte Roland ein wenig scharf.
 „Das weiß ich. Aber wie wollen Sie Fräulein Braute helfen, ohne mit Ihren eigenen Wünschen in Konflikt zu kommen? Sie gehören doch naturgemäß zu den Weanern Ihres Vaters.“
 „Das ist ein kleiner Irrtum“, erwiderte Roland ruhig.
 „Herr Braute hält uns für seine Gegner, wir leben aber in ihm keinen Weaner. Das hat Herr Holborn oft genug betont.“
 „Aha“, sagte Günter, sah ihn scharf an, und sein Mund verzog sich zu einem bitteren Lächeln. Dann fuhr er fort: „Aber Sie scheitern sich abends heimlich in den Hof ein, um nach Braunfels zu suchen, tragen also verächtlich dazu bei, daß sich Fräulein Braute um Ihren Vater Sorgen machen muß, und hinterher wollen Sie ihr diese Sorgen wieder abnehmen aus reiner Vormerklichkeit und Rücksichtnahme?“
 „So ist es nicht, Günter“, trat ihm Katrin mutig entgegen. „Ich muß Ihnen sagen, daß ich es war, die Herrn Cornelius gebeten hat, mir zu helfen. Er hat mir versprochen, zu tun, was er kann. Wie weit es ihm möglich ist, das hängt nicht von ihm allein ab. Sie dürfen jetzt nicht so reden, Günter, denn Sie waren es ja selbst, der mir einmal sagte, Herr Cornelius hätte es nicht nötig gehabt, sich Vater gegen-

gerecht denkender Mensch sei. Vielleicht erinnern Sie sich noch daran. Und nun trauen Sie Herrn Cornelius mit einem Male kein Geringeres angedroht?“
 „Wendhoff nickte vor sich hin und starrte verlegen auf seine Maschine, die leise knackte und knisterte, als wäre ein achternisvolles Leben in ihr. Dann gab er sich einen Ruck und sah Roland fest an: „Entschuldigen Sie, Herr Cornelius“, sagte er, seine Worte kamen militärisch kurz und abgeriffen von seinen Lippen, wie wenn er mit einem Vorgesetzten spräche. „Ich habe Ihnen Unrecht getan.“
 „Katrin trat dicht an ihn heran und streckte ihm ihre Hand hin. „Günter“, sagte sie mit bester Stimme, „wir bleiben doch auf Fremde, nicht wahr?“
 „Die bleiben wir, Katrin“, antwortete er ohne Zögern. „Er hätte nur ein wenig, als wäre ihm das große Sonnenlicht. Grüßen Sie Ihre Eltern. Und hoffentlich werden Sie bald Ihre Sorgen los.“ Dann hob er die Hand zum Gruß, wandte sich um und ging mit großen Schritten dem Dorf zu. Schmeichelnd sah ihm Katrin und Roland nach. Kurz vor dem Dorfand tauchte mit lauten Hupen ein araver Seiländerwagen hinter den Häusern auf, bog plötzlich von der Landstraße ab, und fuhr quer über das Feld. Wendhoff winkte und ließ auf ihn zu.
 „Begleiten Sie mich noch ein Stück?“ fragte Katrin hastig.
 Roland nickte und schritt dann mit ihr, dem heran- nahenden Wagen ausweichend, dem Gartenweg zu. Ein leiser Wind wehte noch dem Dorf herüber. Ein schwerer Duft von dunkelroten Rosen und süßem Honig war in der Luft.
 „Er hat Sie sehr gern“, sagte Roland nach einer Weile. „Es klaut wie ein heimlicher Verdacht.“
 „Ich weiß es“, erwiderte Katrin leise. „Aber lassen wir das.“
 „Vor Ihnen tat sich der schmale, schattige Weg auf.“
 „Weshalb bin ich eigentlich nicht froh, fragte sich Roland bedrückt und suchte nach einer Erklärung für seine nieder- geschlagenen Stimmung. Er sah das Gesicht des jungen Offiziers wieder vor sich, das sein bitteres Lächeln, und dann fielen ihm plötzlich seine zweifelhafte Worte wieder ein: „Aus reiner Vormerklichkeit und Rücksichtnahme?“ Ja, so fragte er sich erschrocken und zugleich bedäunmt, will ich ihr denn wirklich nur aus reiner Vormerklichkeit und Rücksichtnahme helfen oder gar, wie Katrin Wendhoff entgegengehalten hatte, aus Gerechtigkeitsgefühl? Er verließ seinen Schritt, dann etwas trüb ihm...“

„Ich muß Ihnen noch etwas gestehen“, fiel da Katrin unvermittelt in seine sich selbst belastenden Gedanken ein. „Ich habe Ihre Mutter kennengelernt.“
 „Blühlich schienen alle Gedanken wie weggeweht. Cornelius blieb stehen und sah Katrin, noch blind von der Bestäubung, an. „Sie - meine Mutter?“ sagte er mechanisch. Dann begann sein Denken wieder langsam zu funktionieren. „Ach so, daher die Aufnahmen. Die hatte ich ganz vergessen. Ich wollte ja die Veröffentlichung verhindern. Wenigstens von dem einen Bild. Gut, daß Sie davon sprachen. Wer hat die Platten oder die Filme?“
 „Wollen wir nicht lieber erst einmal von Ihrer Mutter sprechen?“ sagte Katrin mit warmer Stimme.
 „Rein“, antwortete er hart und in kalter Ablehnung. „Das hat gar keinen Zweck.“
 „Vielleicht doch.“
 „Wieso?“
 „Ihre Mutter leidet. Sie hängt an Ihnen wie an keinem anderen Menschen auf der ganzen Welt.“
 „Wenn sie leidet, dann ist das nicht meine Schuld“, sagte er scharf.
 „Wissen Sie das so genau?“
 „Wissen Sie es etwa besser?“ Er sah sie misstrauisch an. „Hat sie Ihnen etwas gesagt?“
 „Rein, Nicht ein Wort. Sie hat mir nur angedeutet, daß Sie sie dasen und nichts mit ihr zu tun haben wollen. Es ist doch tadellos, daß eine Mutter so von ihrem Kinde spricht. Ich bin nun zu Ihnen gekommen und habe Sie um Hilfe gebeten, weil ich Vertrauen zu Ihnen habe, haben Sie zu mir nicht auch ein bißchen Vertrauen? Sehen Sie, Herr Cornelius, wenn ich Ihrer Mutter, einem der ärmsten und bedauernswertesten Menschen, die ich kenne, helfen könnte, vielleicht auch Ihnen, dann wären wir beide erst weit so richtige Verbündete. Ich würde das herrlich. Dann brauchte ich mir auch von niemandem, wer es auch ist, einmal Vorwürfe machen zu lassen, etwa, daß ich in das heimliche Lager binüber-gemeinschaftet sei.“
 „Das sind Sie in gar nicht“, sagte Roland bestig.

